

Die sieben Himmelreichsgleichnisse in Matthäus 13

Siegfried F. Weber / Großheide



Parabel - Gleichnis

Das griechische Wort „Parabolon“ heißt „daneben werfen“: Das Unbekannte neben dem Bekannten werfen.

Das Unbekannte ist das Himmelreich.

Das Bekannte sind Handlungen des gewöhnlichen Alltags.

Das Himmelreich ist unsichtbar. Im Himmelreich gibt es Engelwesen wie die Cherubim, Seraphim und die vier Lebewesen (vgl. Hesekiel Kapitel 1 und 10 sowie Offenbarung Kapitel 4), die wir kaum mit irdischen Bildern beschreiben können. Darum gibt es Gleichnisse.

Warum redet JESUS in Gleichnissen?

³⁴ Das alles redete Jesus in Gleichnissen zu dem Volk, und ohne Gleichnisse redete er nichts zu ihnen,

³⁵ damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: »Ich will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war vom Anfang der Welt an.« (Mt. 13,34-35 LUT).

Das Zitat stammt aus Psalm 78,2 (ein Psalm von Asaph).

Geheimnis des Himmelreichs

JESUS spricht auch in diesem Zusammenhang von den Geheimnissen des Himmelreichs (Mt. 13,11). Das Himmelreich ist für das menschliche Auge unsichtbar, verborgen seit Anbeginn der Welt, unbekannt, eben ein Geheimnis. Darum gebraucht der HERR Gleichnisse, um das Wesen des Himmelreichs, das Handeln Gottes und seines Sohnes (Einladung zum Hochzeitsmahl), die Wirksamkeit des Wortes Gottes (Vier-Faches-Ackerfeld) oder den göttlichen Heilsplan (Mt. 21, 33-46) zu beschreiben.

Auslegung der Gleichnisse

Allerdings müssen die Gleichnisse ausgelegt werden. Diese Auslegung ist Israel („ihnen“ in Vers 10 oder „jenen“ in Vers 11) vorenthalten, weil es JESUS als Messias ablehnt (Mt. 13, 13-15; Jesaja 6,9.10).

⁹ Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!

¹⁰ Verstocke das Herz dieses Volks und lass ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen. (Jesaja 6, 9-10 LUT).

Israel ist verstockt, geistlich gesprochen taub und blind (vgl. Römer 11,25f.).

Den Jüngern allerdings erklärt ER die Gleichnisse (Mt. 13,11.16).

So heißt es in Mk. 4,34. „Und ohne Gleichnisse redete ER nicht zu ihnen. Wenn sie aber allein waren, legte ER seinen Jüngern alles aus.“

Diejenigen, die die Gleichnisse und Reden JESU hören, verstehen und befolgen, werden als glückliche Menschen beschrieben (Mt. 13,16).

Voraussetzung zum Verstehen der Gleichnisse:

- Jünger JESU sein.
- Wiedergeburt durch den Geist Gottes.
- Um die Gleichnisse auslegen zu können, brauchen wir ein geistliches Verständnis.

„Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“ (1.Kor. 2,10 LUT).

Kurz vor der Passion und Kreuzigung aber spricht JESUS direkt zu seinen Jüngern und nicht mehr in Gleichnissen, zum Beispiel durch die Leidensankündigungen (die sind direkt gesprochen):

„Dies habe ich euch in Gleichnissen gesagt; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch offen vom Vater Kunde geben werde.“ (Joh. 16:25 SCL).

Aufbau der Gleichnisse und ihre Anwendung:

Was wird verglichen?	-	Meist das Himmelreich, das Reich Gottes!
Womit wird es verglichen?	-	Begebenheiten aus dem Alltag!
Das Ergebnis	-	das Wesentliche des Himmelreichs verstehen!

Verstehe das Wesentliche (die wesentliche Aussage) eines Gleichnisses, zum Beispiel einen Punkt, der alles zusammenfasst, um das Alltägliche mit dem Himmelreich zu vergleichen!

Vielleicht werden auch manchmal 1-3 Punkte verglichen, aber vergleiche nicht jedes Wort, das zur Beschreibung des alltäglichen Lebens gebraucht wird mit dem Reich Gottes. Das wird schwierig wie zum Beispiel beim Gleichnis von den 10 Jungfrauen in Matthäus 25.

Beim vierfachen Ackerfeld, das JESUS selber auslegt, wird nur 1 Punkt, ein Element aus dem Alltag, mit dem Himmelreich verglichen:

Vögel	-	der Arge
Felsen	-	Trübsal und Verfolgung
Sorge	-	Betrug des Reichtums
Gutes Land	-	Frucht

Matthäus 13

Hier liegen zunächst 7 Himmelreichsgleichnisse vor:

Merkwort: V-u-se-sau-scha-pe-n (Vierfaches Ackerfeld, Unkraut, Senfkorn, Sauerteig, Schatz, Perle, Netz).

Eigentlich gehört auch das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat aus Markus 4,26-29 hierher.

In Mt. 13,52 kommt noch ein weiteres Gleichnis hinzu: der Jünger des Himmelreichs, der die Schrift reichlich studiert, gleicht einem Hausvater, der aus seinem Wissens-Schatz Neues (Bezüge auf den Neuen Bund) und Altes (Bezüge auf den Alten Bund) hervorholt.

Vierfaches Ackerfeld

Absicht: Der Grundsatz des Wachstums des Reiches Gottes (vgl. Mk. 4, 26-29).

Voraussetzung: Ausstreuen des guten Samens auf den guten Boden!

Der Same ist das Wort Gottes (Verse 19.20.22.23).

Alle Samen sind gleich: das eine und dasselbe Evangelium!

Die **Wirkung** ist aber unterschiedlich.

Beträgt die Aussaat jeweils 25 Prozent? Erreichen nur 25 % der Samen den guten Boden? Das kann so sein, aber das muss nicht immer so sein. In Erweckungszeiten erreichen weit mehr als 25 % den guten Boden. In dürrer Zeiten erreichen weit weniger als 25 % den guten Boden. Gott ist also nicht an die gleichmäßige vierfache Ausstreuerung des guten Samens gebunden. Auch ist das Wirken des Geistes Gottes stärker als das Drohen des Feindes. Gott vollbringt das Wollen und das Tun. ER lässt die vierfache Ausstreuerung zu, damit die Frucht zum Schluss noch herrlicher erscheint und Gott die Ehre gegeben wird.

Der Sämann: Gott selbst; JESUS (Evangelien), dann die Aussendung der Jünger und Entstehung der Gemeinde (Pfingsten): alle Christen. Es gibt berufene Verkündiger. Aber auch jeder Christ soll ein Zeugnis-Geber des Wortes Gottes sein!

Säen: Verkündigung und Zeugnis des Wortes Gottes, das die Herzen der Menschen erreichen soll.

Ackerboden – Herzen der Menschen.

Das Bild: die Aussaat in Israel vor 2000 Jahren (mit der Schürze und mit der Hand auf steinigem Boden am frühen Morgen, bevor die Sonne ihre heiße Glut über die Erde streut).

Gefahren:

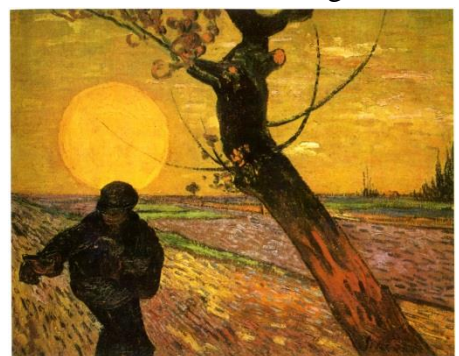
Der angrenzende Weg: Der Same erreicht den guten Boden nicht, sondern den Weg. Der Same kann nicht gehegt, gepflegt und bewahrt werden. Die Vögel kommen und fressen ihn.

Das Felsige (steiniger Boden): Die Sonne in Israel (30-40 °C) lässt den keimenden Samen vertrocknen. Vielleicht bekommt der Same ein paar Tropfen Wasser ab (Tau, Besprengung), aber um die Mittagszeit ist alles lebensspendende Wasser verdunstet und die Pflanze vertrocknet, weil es das Wasser nicht an den Wurzeln speichern kann.

Dornen: sie ersticken den Samen. Zwar wächst die Pflanze ein wenig, die ausgesät wurde, aber die Dornen sind zu stark, nehmen der Pflanze das Wasser und die Nährstoffe weg und ersticken sie.



Israel: Blick vom Herodion. Foto: S.F.Weber, 2009



Van Gogh: der Sämann, 1888 nach der Vorlage von J. F. Millet 1850. Quelle: Wikimedia.org.15.02.2010.

Das gute Land: der vorbereitete, fruchtbare, gedüngte und begossene Ackerboden. Aber dieser gute Boden muss auch weiterhin gehegt und gepflegt werden, damit aus dem Keimling eine große Pflanze werden kann, die Frucht bringt.

Ziel der Aussaat: die Frucht! Nicht die Aussaat zählt, sondern das, was aus dem Keimling wird und was die Pflanze hervorbringt!

Intention (lehrhafte Absicht des Gleichnisses): Erwählung und Verantwortung gehören untrennbar zusammen (2.Petrus 1,10)!

Die Auslegung und die Anwendung (Mt. 13,19-23)

Die Auslegung und Anwendung erfolgt durch JESUS selbst (wie auch beim Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen). Alle anderen Gleichnisse müssen wir selber auslegen und anwenden.

Vögel	der Arge, der Böse, das ist der Feind Gottes (fressen: 1.Petrus 5,8). Der Widersacher wirkt in dieser Welt. Damit muss man rechnen! „Denn eine Tür hat sich mir aufgetan, weit und vielversprechend; und es gibt viele Widersacher.“ (1.Kor. 16,9 SCL).
Felsen	Nach der Aussaat: Trübsal und Verfolgung. Folge: Ärgernis! Was zunächst freudig aufgenommen wurde, wird zum Ärgernis! Be-Geisterung statt Geistes-Fülle.
Dornen	Sorge des alltäglichen Lebens nach der Verkündigung. Der Betrug des Reichtums (Materialismus und Wohlstand). Mt. 6,32a. 1.Tim.6,9-10. Lukas fügt die Vergnügungen des Lebens hinzu (Lk. 8,14).
Gutes Land	Frucht. Die Frucht soll bleiben (Joh. 15,16). Die Qualität ist gleich, aber nicht die Quantität.

Vom Unkraut unter dem Weizen (Mt. 13,24-30.36-43)

Siehe Kopien (Beiblätter)

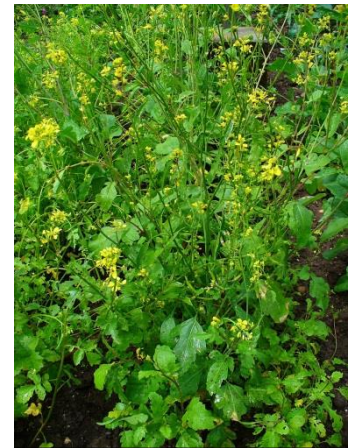
Vom Senfkorn (Mt. 13,31-32)

Das Senfkorn wächst – der Sauerteig wirkt.

Der Senf, den das Neue Testament nennt, ist wahrscheinlich der „Schwarze Senf“ (*Brassica nigra*). Aus dem kleinen Samenkorn, der nur eine Größe von einem Millimeter aufweist, wächst innerhalb eines Jahres ein großer einjähriger Strauch (2-3 m hoch). Das Senfkorn wurde im Alten Orient als Metapher (Bild, Gleichnis) und als **Spruchwort** für den kleinsten Samen verwendet, auch wenn es noch kleinere Samen gab.

Auch die Senfkörner werden ausgesät. In diesem Fall des Gleichnisses geht es um das **Verhältnis**.

Aus etwas Kleinem wird etwas Großes. Das fast Unsichtbare wird später sichtbar. Verglichen wird das Himmelreich, das an sich ja schon groß ist, aber am Anfang bei der Verkündigung (des Ausstreuens) wird es als Same des Wortes Gottes ausgestreut, ganz klein.

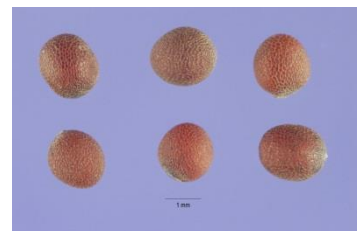


Brassica nigra – schwarzer Senf.
Wikimedia.org.07.06.2009.

Aber dann beginnt das Wachstum (im Anschluss an das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld, 13,23). Und in kürzester Zeit kann daraus ein großer Strauch entstehen. Der Strauch wächst von selbst – die Kraft liegt in ihm selbst. Er braucht nur Dünger und Wasser.

So ist es mit dem kleinen Samen des Wortes Gottes. In dem Wort Gottes selbst liegt die Kraft der göttlichen Wirksamkeit. Die Wirksamkeit, die Effizienz des Wortes Gottes, gehört zu den vier Eigenschaften des Wortes Gottes: Gottes Wort ist Autorität, es ist genügsam, wirksam und klar.

Das **Wachstum** schenkt ganz allein der HERR (Mk. 4,26-29; 1.Kor. 3,6). Das Wachstum kann **schnell** erfolgen (Erweckungszeiten).



Senfkörner. Wikimedia.org.
18.04.2013

Schon im Alten Bund hat Gott mit einzelnen Menschen Großes vollbracht: Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Josua, David und mit vielen anderen auch.

Und im Neuen Testament beginnt JESUS mit der Ausbreitung des Wortes Gottes, zunächst ganz allein in Galiläa, in Nazareth, dann in Kapernaum, dann in ganz Israel.

Und seit Pfingsten gebraucht der HERR seine Jünger, um das Evangelium zunächst in Jerusalem zu verkündigen, dann in Judäa, Samaria und bis ans Ende der Welt. Das Reich Gottes beginnt ganz klein in Jerusalem und es dehnt sich über den ganzen Globus aus.

In gleicher Weise verhält sich das Reich Gottes bei der Aufrichtung des 1000-jährigen Friedensreiches auf dieser Erde. Zunächst kommt JESUS wieder und als der lebendige Stein wird er alle Weltreiche zerschmettern (Dan. 2,44-45). Dann wird der Stein wachsen und die ganze Erde einnehmen, das heißt das Reich Gottes wird in JESUS sichtbar auf dieser Erde aufgerichtet werden.

Klein ist das Buch, aber der Inhalt enthält Sprengstoff mit großer Wirkungskraft, reißt den Menschen aus seinem gewohnten Alltag heraus, weckt das Gewissen, bringt ihn in Unruhe und führt ihn schließlich zur Ruhe in JESUS – die Senfkorn-Bibel.

Inwiefern sind die Vögel zu deuten?

In Hesekeil 17, 22-23 spricht der HERR:

²² So spricht Gott der HERR: Dann will ich selbst von dem Wipfel der Zeder die Spitze wegnehmen und ihr einen Platz geben; ich will oben von ihren Zweigen ein zartes Reis brechen und will's auf einen hohen und erhabenen Berg pflanzen.

²³ Auf den hohen Berg Israels will ich's pflanzen, dass es Zweige gewinnt und Früchte bringt und ein herrlicher Zedernbaum wird, so dass Vögel aller Art in ihm wohnen und alles, was fliegt, im Schatten seiner Zweige bleiben kann. (Hesekeil 17,22-23 LUT).

Das *zarte Reis* (Zweig, Ableger) ist JESUS. JESUS kam als Kind auf diese Welt. Dann wirkte er nur drei Jahre in Israel. Mit JESUS beginnt der Bau des Reiches Gottes auf der Erde. In Jerusalem (auf dem *Berg Israels* / Zionsberg) hatte die Gemeinde JESU ihren Anfang. Warum in Israel? Antwort: Das Heil kommt von den Juden (Joh. 4,22). Die ersten Christen waren Judenchristen. Dann kamen auch die Heiden hinzu – *Vögel aller Art* (vergleiche die Missionsreisen des Apostels Paulus in der Apostelgeschichte). Auch sie finden im Reich Gottes Zuflucht, Schutz und ewiges Leben. Zu vergleichen wäre das Bild von dem veredelten Baum und den wilden Zweigen in Römer 11,17-22.

Eine andere Möglichkeit in der Deutung der Vögel besteht darin, die Vögel nicht zum Reich Gottes zu zählen, was auch plausibler erscheint. Denn nur der Strauch des Senfkorns stellt das Reich Gottes dar. Die Vögel kommen von außerhalb hinzu. Das sind nun Heiden, die von der Gemeinde JESU profitieren, zum Beispiel in der Pädagogik oder in der Diakonie.

Vom Sauerteig (Mt. 13,33)

Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig.

Wenn Sauerteig unter Mehl vermennt wird, dann nimmt er das ganze Mehl für sich ein und dehnt sich aus (ganz durchsäuert). Das braucht Zeit, aber das Ergebnis ist der Teig, der nun ganz durchsäuert ist.

Israel sollte beim Auszug aus Ägypten auf den Sauerteig verzichten, ein Zeichen für die schnelle Flucht.

Der Sauerteig wird in der Bibel sowohl positiv als auch negativ als Bild (Metapher) verwendet.



Sauerteig.Wikimedia.org.
25.01.2006

Positive Verwendung findet der Sauerteig in 3.Mose 23,17: Am Pfingstfest (50 Tage nach dem Passahfest) wird als Erstlingsgabe aus Dankbarkeit für die Ernte ein Schwingopfer dargebracht. Dieses Schwingopfer (Webopfer) besteht aus einem Laib Brot, das mit Sauerteig gebacken wurde. Interessant ist die Beobachtung, dass genau am Pfingstfest (50 Tage nach Passah und nach der Auferstehung JESU) die Gemeinde JESU entstand. War sie nun der gute Sauerteig, der sich auf dieser Welt ausbreiten würde? Die Heiden sollten ein angenehmes Opfer für den HERRN werden, schreibt Paulus im Römerbrief 15,16.



Brot mit Sauerteig. Wikimedia.org.
25.02.2006.

Negative Verwendung findet der Sauerteig in Mt. 16,6.12. (Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer: Heuchelei und falsche Lehren), ferner in 1.Kor. 5,6 (Beispiel für Sünde: Unzucht) und ein Beispiel für falsche Lehre (Gesetzeswerke, Galater 5,9).

Deutungen des Gleichnisses:

Negative Deutung: Was die Bibel lehrt; Scofield-Studienbibel; Wallvoord / Zuck – das Neue Testament erklärt und ausgelegt.

Der Sauerteig stelle die Irrlehre dar. In diesem Sinne entspräche das *Gleichnis vom Sauerteig* dem Gleichnis vom *Unkraut unter dem Weizen*.

Der Sauerteig stellt die Ökumene dar.

Die Frau in dem Gleichnis vom Sauerteig steht für eine führende Person des religiösen Systems, die Einfluss auf die Gemeinde JESU nimmt wie die Isebel in Thyatira in Offenbarung 2,20 (sie lehrte Götzenopfer und Unzucht).

Der Sauerteig steht also für Heuchelei, falsche Lehre und Porneia-Sünden (Unzuchtssünden).

Positive Deutung: Der Sauerteig hat eine verwandelnde Kraft (Barclay, Mt. II, 79). Positiv deuten auch Gerhard Maier (Edition-C-Kommentar zum NT) und die Genfer-Studienbibel. Der alte Mensch wird zum neuen Menschen verwandelt.

Der Gärungsvorgang geschieht innerlich, unsichtbar, geheimnisvoll, das ist ein geistlicher Prozess - die Veränderung des Menschen.

Nach dem Gärungsprozess und nach dem Backen kommt ein fertiges Brot heraus, die Gemeinde JESU, die sich in der Welt ausgebreitet hat.

Zum Schluss - bedenke

Was wird verglichen?	Das Himmelreich
Womit wird es verglichen?	Mit einem Sauerteig
Wer vermennt den Teig?	Eine Frau
Womit wird der Teig vermennt?	Mit dem Sauerteig
Ergebnis:	Ein fertiges, schmackhaftes Brot

Der Schatz im Acker (Mt. 13, 44)

Das Gleichnis gehört zum Sondergut des Matthäus-Evangeliums.

Verben der Bewegung und der Aktion bestimmen dieses kurzes Gleichnis: suchen – finden – verkaufen – erwerben – sich freuen.

Der Schatz ist verborgen. Er liegt nicht auf der Straße. Er liegt nicht am Straßenrand. Er ist auch nicht auf dem Flohmarkt zu finden. Er will gesucht und gefunden werden. Es fordert den Einsatz des Menschen. Er soll sich aufmachen, wenn er suchend geworden ist, um das Evangelium zu finden. Dazu helfen Evangelisationsveranstaltungen. Das Finden scheint zufällig zu geschehen, aber Zu-Fälle kommen ja bekanntlich von oben.

Der Schatz ist teuer. Das Evangelium von der Erlösung ist keine billige Gnade, keine Schleuderware. Es ist nicht zum Schleuderpreis zu haben. Es fordert die ganze Umkehr des Menschen, die radikale Abkehr vom alten Leben und die radikale Hinwendung zu JESUS. Es hat JESUS das Leben gekostet.

Der Schatz ist die ganze Weisheit Christi (Hiob 28; Sprüche 2,4; 8,18 f.; Kol. 2,9).



Schatztruhe mit mehrfachem Verschluss. Landesmuseum Emden. Foto: S.F.Weber

Der Acker ist die Welt. JESUS wurde Mensch und kam in diese Welt. Es sind Landstriche, Gebiete, Ortschaften, wo das Evangelium zu entdecken ist. Manchmal ist es notwendig, weite Wege zu gehen, um das Evangelium zu finden. Kein Weg dafür ist zu weit. Der Einsatz lohnt sich.

Der Schatz will erworben werden: Der Schatz hat einen Ewigkeitswert. Wer ihn besitzt, hat ewiges Leben. In diesem Sinne ist JESUS Christus der Schatz. Der Finder wird reichlich belohnt. Allerdings wird von ihm gefordert, sein altes bisheriges Leben aufzugeben und sich dem neuen Leben in Christus zuzuwenden. Dazu muss der Mensch sich auch von seinen liebsten Gewohnheiten lösen, die ihm zu einem Götzen, zu einem irdischen Schatz, geworden sind. Das kann der Materialismus sein, der Reichtum und der Besitz wie beim Reichen Jüngling. Darum verlangt JESUS vom Reichen Jüngling, dass er seinen Besitz, woran sein Herz hing, zu verkaufen, um dann anschließend in die Nachfolge JESU zu treten. Der Reiche Jüngling war dazu nicht bereit; er hält an seinen irdischen vergänglichen Schatz fest und verliert dabei den ewigen Schatz.

Es geht also nicht nur darum, den Schatz zu suchen, in zu tangieren, das tat der Reiche Jüngling auch, sondern wirklich zu ergreifen und festzuhalten (ihn zu bewahren: Mt. 13,44).

Suchen – finden - loslassen – ergreifen – bewahren, so lauten auch die Proklamationen von unserem HERRN und von Paulus:

„So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Lk. 14,33 LUT).

„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet.“ (Philipper 3,7 SCL).

Paulus schreibt: „...eines aber *tue ich*: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, (Phil. 3,13 SCL) und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. (Phil. 3,14 SCL)

In dem Gleichnis vom Schatz im Acker aber verkauft der Finder alles was er hat, um den Acker zu kaufen, dort, wo der Schatz vergraben liegt.

Der Schatz bringt Freude: Wer die Erlösung in JESUS Christus für sich persönlich in Anspruch nimmt und Vergebung aller seiner Sünden bekommt, der hat große Freude. Leute, die weit vom Himmelreich entfernt waren und dann zum Glauben an JESUS kommen, können fast vor Freude platzen (Lk. 15, 8-9 - vom Finden des verlorenen Drachmen).

Der Kaufmann und die Perle (Mt. 13,45)

Bei dem Abschnitt handelt es sich wiederum um Sondergut des Matthäus-Evangeliums.

Es geht um den reisenden Kaufmann (griechisch „*anthropos emporos*“). Der reisende Kaufmann ist weltweit unterwegs. Er reist von einem Ort zum anderen und versucht, seine Ware an den Mann zu bringen. Er kauft aber auch Sachen ein. Dabei ist er auch an Perlen interessiert. Er sucht

gute Perlen (griechisch „*kalous margaritas*“ im Plural). Eines Tages findet er **eine kostbare Perle** (griechisch „*polytimon margariten*“, jetzt im Singular). Aber sein Bargeld reicht nicht aus, um diese **eine kostbare Perle** zu erwerben. Also verkauft er alles, was er besitzt, um diese **eine kostbare Perle** kaufen zu können.



Die Perlen sind ein Bild für das Evangelium. Wir kennen das Wort JESU: „*Die Perlen nicht vor die Säue werfen*“ (Mt. 7,6).

Der reisende Kaufmann hält Ausschau nach **guten Perlen**, die schön rund geformt sind und für eine Kette Verwendung finden. Er findet **die eine kostbare Perle**: Das Evangelium vom Reich Gottes ist rein, klar, vollkommen, ohne Makel, fehlerlos, zuverlässig und vertrauenswürdig!

Es lohnt sich danach Ausschau zu halten, bis man es gefunden hat. Aber auch hier reicht das Finden nicht aus, sondern das Evangelium will auch angenommen werden. Und das Evangelium vom Reich Gottes ist ja JESUS selbst. Darum ist auch **JESUS** die eine kostbare Perle, die der Mensch suchen und finden muss und der schließlich JESUS bittet, in sein Leben zu kommen, erst dann ist die eine kostbare Perle erworben.

Die **eine gute Perle** steht eben auch für **das eine Wort des Evangeliums**, das rettet. So hat es schon die Frau aus Syrophönizien proklamiert: sie war mit den Brosamen des Wortes Gottes zufrieden (Mt. 15, 27). So hat auch der Hauptmann von Kapernaum zu JESUS gesprochen: „*Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund!*“ (Mt. 8,8). Auch der Psalmist bekennt: „*Das ist mein Schatz, dass ich deine Befehle halte!*“ (Psalm 119, 56). Auch die Ehrfurcht vor dem HERRN ist ein Schatz (Jesaja 33,6).

Ist das Wort Gottes für uns zu einem Gewohnheitsbuch geworden, zum *Manna*, das wir nicht mehr mögen oder ist es noch immer die eine gute Perle, die wir dankbar verwahren und worüber wir uns täglich neu freuen als wäre sie ein Geschenk unserer lieben Mutter?!

Die Perlen stehen **negativ** auch für den irdischen Reichtum und für irdischen Glanz (Offb. 17,4; 18,12.16 = Babylon).

Die Perlen des Reiches Gottes stehen **positiv** für den himmlischen Glanz, der in Ewigkeit bleibt. Das Neue Jerusalem hat zwölf Perlentore (Offb. 21,21).

Hinweis: Manche Ausleger sehen in dem Schatz Israel und in der Perle die Gemeinde. Das geht aber so nicht aus den Gleichnissen hervor. Auch wird im Alten Testament Israel nicht als Schatz bezeichnet (wohl ist vom Tempelschatz die Rede, nicht aber von Israel selbst als Schatz des HERRN).

Die Waldenser und ihre kostbaren Perlen

Im Mittelalter trat Petrus Waldus von der römisch-katholischen Kirche zum Evangelium über. Nach ihm sind die Waldenser benannt, die bald in Südfrankreich, dann auch in Italien und in der Schweiz bis nach Deutschland das Evangelium als gute kostbare Perlen anboten. Die unverheirateten Wanderprediger ziehen als Kaufleute von Ort zu Ort und von Haus zu Haus.

Sie werden auch **Barbi** (Onkel) genannt, wohl deshalb, weil sie lange Bärte tragen. Ein Inquisitor (Richter und Vollstrecker der römischen Kirche) schreibt im Jahre 1260 n. Chr. über das Vorgehen der Waldenser:

„Der Krämer kommt auf ein Schloss. Er bietet den Damen Ringe, Schleier und anderen Schmuck und den Dienstboten seine einfache Ware an. Dann fügt

er bei: ich habe noch sehr schöne und kostbare Edelsteine, aber ihr dürft mich nicht verraten. Wenn er die Zusicherung des Schweigens erhalten hat, fährt er fort: Ich habe eine so leuchtende Perle, dass man durch deren Kraft Gott erkennen kann. Und ich habe eine andere so strahlende, dass sie in jedem die Gottesliebe anzündet, der sie besitzt. Ich rede bildlich, aber was ich sage, ist lauterste Wahrheit. Dann zieht er vor der aufmerksamen

Zuhörerschaft ein Evangelium hervor und liest Worte des Herrn Christus, zum Beispiel das Wort vom breiten und schmalen Weg, und fordert zur Entscheidung auf, doch auf dem Letzteren zu wandeln.“¹



Helmut Kaufmann findet Margarita

Professor Ernst Lerle, den ich bei seinen neutestamentlichen Auslegungen 1986 in Basel hörte, erzählte, dass er einmal Mt. 13, 45-46 auslegte. Eines Tages bekam er von einem seiner Studenten eine Verlobungskarte mit der Bemerkung: „*Helmut Kaufmann hat sich mit Margarita verlobt!*“ Der Student hatte wohl schon längere Zeit ein Auge auf die Margarita geworfen, war sich aber noch unschlüssig, ob das auch der Wille Gottes sei. Nun aber, als Professor Lerle dieses Bibelwort in seinem griechischen Wortlaut zitierte, dass ein Kaufmann eine kostbare Perle (griechisch Margarita) fand, da hatte der Helmut volle Gewissheit, seine richtige Perle fürs Leben gefunden zu haben.

¹ Siegfried F. Weber: Die Waldenser suchen eine Heimat, Großheide, 2012, S. 7

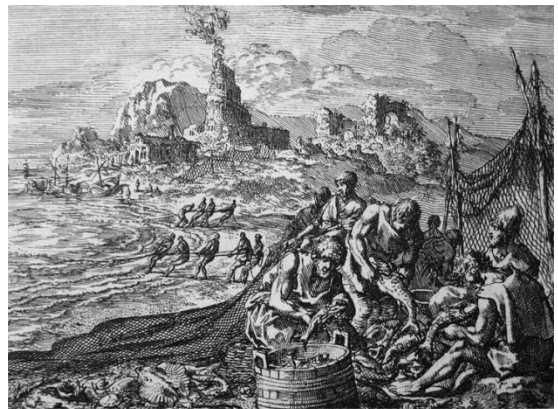
Vom Fischnetz und der Gattung (Mt. 13, 47-50)

Auch dieses Gleichnis gehört zum Sondergut des Matthäus-Evangeliums.

Es findet seine Übereinstimmung mit dem Gleichnis vom Unkraut unter dem guten Weizen. Auch dort findet bei der Vollendung des Zeitalters eine Auslese statt (Mt. 13,24-30.36-43).

Das **Netz** ist das Schleppnetz (griechisch „*sagene*“), nicht das Wurfnetz (griechisch „*amphiblestron*“).

Allerlei **Gattung** (griechisch „*genous*“): verschiedene Arten, aber auch brauchbarer Fang und unbrauchbarer Beifang. Der Beifang wird aussortiert und weggeworfen.



Das **Meer** im übertragenen Sinn ist das Völkermeer.

Der wiederholte Auswurf der Netze stellt das Angebot des Evangeliums dar. Auch Petrus und seine Kollegen wurden nach ihrem Auswurf der Netze, die übervoll wieder hochgezogen wurden, als Menschenfischer berufen.

Als die Netze voll waren, wurden sie an Land gezogen. Der Fischfang ist vorüber. Die Vollzahl der Nationen ist eingegangen (Römer 11, 25).

Das geschieht am **Ende des Zeitalters** (so der griechische Text: „Vollendung des Äons“): „Vollendung des Zeitalters“ (wohl des Gemeinde-Zeitalters bei der Wiederkunft JESU). Vergleiche den Paralleltext Mt. 13,39.40 (die Engel sind die Schnitter der Ernte). Offb. 14,14-16.

Eine ähnliche Parallele liegt in **Mt. 22,9-12** vor: Dort gehen die Knechte des Königs auf die Straßen und laden alle zum Hochzeitsfest ein, Böse und Gute, bis die Tische alle besetzt waren. Dann aber kam die Scheidung, die durch den König selbst vollzogen wurde. Es war jemand unter den Hochzeitsgästen, der kein Hochzeitskleid anhatte und hinausgeworfen wurde.

Am Ende des Zeitalters wird der Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen deutlich werden, zwischen denen, die Gott dienen und denen, die ihm nicht dienen, heißt es in **Maleachi 3,18**.

Auch **Mt. 7,21** gehört hierher: „Nicht alle, die zu mir HERR, HERR sagen, werden in das Himmelreich kommen, sondern diejenigen, die den Willen meines Vaters im Himmel tun“, sagt JESUS.

In der Gemeinde Jesu treten Leute auf mit falschen Lehren, Wölfe in Schafskleidern. Da gibt es einen Demas (2.Tim. 4,10), einen Hymenäus und einen Philetus (2.Tim. 2, 16-18), Alexander, den Schmied (2.Tim. 4,14) und einen Diotrefes (3.Joh.-Brief).

Wohl hat die Gemeinde, die Aufgabe, Personen, die die Gemeinde verführen, auszuschließen (vielleicht für eine gewisse Zeit, bis sie umgekehrt sind).

Aber die Gemeinde JESU hat nicht über das Heil zu urteilen, also über die Ewigkeit. Das steht allein Gott zu.

Die Gemeinde hat den Auftrag, das Schleppnetz immer wieder auszuwerfen und den Fang an Land zu ziehen. Da findet sich allerlei Gattung. Komische Köpfe treten in der Gemeinde auf. Wir schielen auf sie: „gehört der auch zu JESUS?“ Wir schauen auf die Person, aber Gott sieht die Person nicht an, sondern das Herz.

Wir sollen ermutigen, motivieren, animieren und ermahnen. Wir sollen niemanden aufgeben, keinen Versuch unterlassen, die verlorenen Schafe zu suchen und zurückzuholen.

Das endgültige Gericht spricht der HERR bei der Vollendung des Zeitalters. Denn ER ist der gerechte Richter!

Schluss

⁵¹ Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten: Ja.

⁵² Da sprach er: Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt. (Mt. 13,51-52 LUT).